Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Band: 47 (1969)

Heft: 6

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zufolge auffrischendem Wind wurde etwas früher aufgebrochen und in Wünnewil ein stärkender Kaffeehalt eingeschaltet. Der Rest der Wanderung ging über Balsingen, Siegelacker, Steig und im Abstiege nach Flamatt. Nicht in anerkennendem Sinne hat die Grossbaustelle für die Autobahn Bern—Freiburg mit der Ueberführung des Dorfes sehr beeindruckt. Es ist verständlich, dass die davon Betroffenen sehr verärgert sind.
Bis zur Abfahrt des Zuges (eine Stunde früher, als vorgesehen) wurden die neuerdings durstigen Kehlen etwas besänftigt. Frohgemut, wie zu Beginn, konnte die Wanderung noch einmal Revue passieren und dem Tourenleiter durch den Gurtenvogt für den erlebnisreichen Tag bestens gedankt werden. **Friedr. Wegmüller**

Berichte

Aiguille de la Tsa 3668 m/Les Bouquetins 3848 m

Am Samstag, den 24. August 1968, fahren wir 12 Bergkraxler vom Güterbahnhof Weyermannshaus Richtung Wallis. Das sonnige Wetter verspricht ein genussreiches Wochenende.
Kurz nach Les Haudères, wo unser Führer P. Gaspoz zu uns stösst, spienzelt sich die Aiguille de la Tsa. Wirklich eine schöne Nadel! Etwas vor 9.00 Uhr entsteigen wir ein bisschen steif den Privatwagen. Ein paar tiefe Züge in würziger Bergluft, dann beginnt der Aufstieg. Unser Ausgangspunkt liegt auf ca. 2000 m.
Auf gut angelegtem Pfad streben wir höher. In 2665 m Höhe auf dem Plan de Bertol unterbrechen wir den Aufstieg zur ersten Rast. Wir geniessen die schöne Aussicht, vor allem auf Mont Collon und Pigne d'Arolla. Weiter geht es zum vergletscherten Col de la Tsa (3308 m). Mittlerweile macht sich der Hunger bemerkbar. So speisen wir auf dem Pass zu Mittag. Die Uhr zeigt etwa 12.30 Uhr. Nun beginnt aber der Aufstieg zum Gipfel der Aiguille de la Tsa. Eine wirklich schöne Kletterei in solidem, griffigem Fels. Plötzlich ein Donnergrollen, Schwefelgestank erfüllt die Luft. Einige von uns erleben den Anblick eines Felssturzes in die Westflanke. Kurz darauf drängen wir uns auf dem wenig Platz bietenden Gipfel. Der Ausblick ist überwältigend und kaum zu beschreiben. Der Abstieg wird durch die Bergung eines Eheringes aus einer Felsspalte etwas verzögert. Um 18.30 Uhr gelangen wir zur Cabane de Bertol (3311 m). Während des Suppenschmauses treffen zwei Nachzügler ein. Schade, dass ihr nicht dabei gewesen seid! Aber morgen geht es ja auf die Bouquetins. Gute Nacht und schlaft alle gut in der beachtlichen Höhe!
Tagwache um 4.00 Uhr, Abmarsch 5.00 Uhr. Der Aufstieg erfolgt über den Mont Miné zum Col des Bouquetins (3360 m). Die Sonne taucht die Berge in goldenen Glanz, der Tag beginnt.
Mehr oder weniger mit den Lungenflügeln wedelnd, arbeiten wir uns in SW-Richtung über ein Firn- und Eisfeld zum Col des Dents de Bouquetins auf etwa 3700 m hinauf Nun beginnt die Kletterei über verschneiten, vereisten und zum Teil brüchigen Fels über den N-Grat gegen den Sommet Central. Des vereisten Felses wegen verzichtet der Führer auf die Besteigung des höchsten Aufschwunges. So gelangen wir um 9.00 Uhr auf einen fast ebenso hohen Gipfelaufschwung des Sommet Central (3824 m). Bei angenehmer Temperatur geniessen wir die Gipfelrast. Die Aussicht ist prächtig.
Eine halbe Stunde später beginnen wir den Rückmarsch. Um 12.30 Uhr nehmen wir auf dem Col de Bertol die Mittagsverpflegung zu uns. Nach zügigem, gut einstündigem Abstieg erreichen wir um 15.00 Uhr Arolla. Nach gemütlichem Durstlöschen geht es heimwärts.
Besten Dank an den Bergführer Pierre Gaspoz und Tourenleiter Hansruedi Grunder für die flotte, umsichtige Führung.
Diese Tour ist für geübte Berggänger sehr zu empfehlen. Es ist zu wünschen, dass sie auch als Sektionstour Wiederholung finden werde.

Paul Sollberger / Armin Gloor

Schwarzsee–Schopfenspitz–Patraflon–Schwarzsee

Skitour am 12. Januar 1969, Leiter: H. Zumstein

Um 06.30 Uhr besammelten sich 14 Mann, um per Auto nach Gypsera (Schwarzsee) zu fahren. Abmarsch um 08.00 Uhr bei einer angenehmen Temperatur. Himmel mit rötlichen Wolken übersät, der Schnee weich und grünviolett. Nach 2 Stunden Marsch wurde eine kleine Rast auf Alp Combi eingeschaltet, um darauf mit frischem Elan die letzte Etappe zu bewältigen. Eine Spurpatrouille unter der Leitung von Heinz Zumstein legte die Spur an, der Rest der Teilnehmer folgte in angemessenem Abstand. An Pt. 1820 vorbei, wurde das steile Couloir in Angriff genommen, um nach etwa 1½ Stunden über den Grat den Schopfenspitz zu erreichen. Die Geographie konnte die Aufmerksamkeit der SACler nicht lange fesseln, der Appetit war grösser. Schon nach einer halben Stunde machten wir uns wieder abmarschbereit, denn ein frischer Wind machte das Sitzen dort oben nicht sehr angenehm.
Der Schnee war sehr unregelmässig: hart und Pulverschnee darauf, Bruchharst, weich, dann wieder «Karton». Wir fuhren zurück bis zur Alp Combi, um nachher gegen den Patraflon aufzusteigen. Bemerkenswert war die minimale Sicht, nicht wegen Nebel, sondern ein diffuses Licht verunmöglichte jegliche Geländeerkennung. Doch Heinz meisterte auch diese Schwierigkeit. Kaum auf dem Patraflon angelangt, wurden die Ski angeschnallt (den Grat bis auf den Gipfel legten wir zu Fuss zurück), um die endgültige Abfahrt in Angriff zu nehmen. Ausgezeichnete Belohnung für den Aufstieg! Doch der Schnee blieb tückisch: die Schneemänner fehlten denn auch nicht. Um 16.00 Uhr konnte H. Zumstein seine 13 Schäflein vollzählig und heil beisammen sehen.
Nach einem Trunk in einer nicht allzuweit entfernten Beiz wurde Abschied genommen. Besten Dank, Heinz, für die gelungene Tour (ich glaube im Namen aller).

M. v. Orelli

Niederhorn 2077 m–**Kummigalm** 2125 m

Seniorenskitour vom 15./16. Februar 1969, 28 Teilnehmer, Tourenleiter: Othmar Tschopp

Othmars berühmtes Schiffbarometer hatte wieder einmal recht behalten. Mochte es auch schneien und strubussen wie es wollte, sein Quecksilber blieb im Rahmen der Gutwettertoleranzen. Kein Wunder, dass das Bergheim im Regenmoos dann auch gestossen voll war am Samstagabend. Das Hauptkontingent stellten die Senioren, denen sich aber noch zahlreiche Junioren und zwei JGlerinnen zugesellten, die alle miteinander am Sonntag die klassische Skiroute nach Zweisimmen begehen wollten.
Othmar hat seine Gäste wieder in gewohnt zuvorkommender Weise empfangen. Wer Gelegenheit hatte, noch schnell einen Blick in den Keller seiner Hütte mit dem Haufen leerer Guttern zu werfen, der konnte sich leicht vorstellen, dass schon an den vorangegangenen Wochenenden einige hohe Geburtstage gefeiert worden waren. Dagegen fanden sich keine Anzeichen und Requisiten, die auf ein Plebiszit, eine «Tüfelustrybete» oder gar eine Herzverpflanzung hingedeutet hätten. Auch zu einer Selbstverbrennung ist es nicht gekommen, obschon Othmar seinen glühend heissen Kochherd vor dem Weggehen immer noch mit einem Mödeli Tafelanken einfettet und etwas hoffärtig mit einem wollenen Handschuh auf Hochglanz poliert. Da muss schon niemand mehr nach dem Grund fragen, warum wir mit unserem Ueberschussartikel so zeitig fertiggeworden sind und weshalb wir wieder so massiv Butter einführen müssen!
Das Wetter zeichnete sich am Sonntagmorgen durch beissende Kälte bei verbreitetem Dunst aus. Ein langer und immer länger werdender Zug verliess die Niederhornhütte, um über das Hirschibort das Niederhorn zu ersteigen. Auf dem Gipfel schimmerte die Sonne wohl etwas durch, doch vermochte sie keine Wärme abzugeben. Nach einer ausgiebigen Abfahrt fand im Lueglenstall die Mittagsverpflegung statt, worauf über den Stierenbergsee und um Muntigalm herum dem Gubi zugesteuert wurde. Nach Querung eines nicht ganz stubenreinen Hangs konnte schliesslich bei leichtem Schneefall auch die steile Kummigalm angegangen werden. Der Schnee war vorzüglich und daher eitel Lust die Fahrt hinab ins obere Simmental. Nicht von ungefähr liess sich

denn auch immer wieder die Melodie «Es war noch nie ein Tag so wunderschön wie heute» vernehmen. Die Sonne im Herzen zu haben hat den entschiedenen Vorteil, dass sie die Haut nicht verbrennt und teure Salben spart. Innere Insolation trocknet den Organismus nicht aus, lässt ihn nicht verschmachten, ohne dass dabei aber die Freude am Trinken beeinträchtigt würde. **ask**

Wildgerst 2892 m

Skitour vom 23. Februar 1969, 11 Teilnehmer, Leiter: Fritz Röthlisberger

Abfahrt mit Car ab Bundesplatz um 5.30 Uhr. In Grindelwald wurde die Wartezeit bis zur Inbetriebsetzung der Firstbahn zum Frühstücken benützt. Dann fuhren wir bis Oberjoch. Bei warmem Föhnwetter und strahlendem Himmel nahmen wir darauf mit geschulterten Skis das Widderfeldgrätli in Angriff. Anschliessend ging es in luftiger Gratwanderung zur Krinne und dann in kurzer Abfahrt auf die nördliche Seite des Grates in einen Talkessel, wo wir nach 2½ Stunden Wanderung die Felle montierten. Ein Gemsrudel verfolgte unsere Bewegungen. Oberhalb der Wart, welche in einer weiteren halben Stunde erreicht war, errichteten wir ein Skidepot. Ein kurzer Anstieg über aperen Pfad führte zum Gipfel. Die Aussicht auf Thuner-, Brienzer-, Lungern- und Sarnersee sowie auf die Berner Drei- und Viertausender war wundervoll. Die Verpflegung fand in der kleinen Mulde unterhalb des Gipfels statt. Um diese Zeit kam noch eine halbe Völkerwanderung nach. Den Höhepunkt des Tages bildete die wunderbare Abfahrt durch stiebenden Pulverschnee bis zum Oberläger, wo wir uns wohlig an der Sonne «aalten» und den Rucksack noch etwas erleichterten. Gutgelaunt stiegen wir alsdann zur Grossen Scheidegg an und fuhren dann, dem markierten Weg folgend, durch meist harstigen oder faulen Schnee nach Grindelwald ab, um dort nach einem kurzen Abschiedstrunk den Car zu besteigen. **Rudolf Rufer**

Mont Fort 3328 m–(Rosa Blanche 3336 m)

22./23. März 1969, 15 Teilnehmer, Leiter: F. Röthlisberger

Besammlung um 6 Uhr. Abfahrt erst 10 Minuten später, da noch auf die Siebenschläfer gewartet werden musste. Bei Dämmerung Fahrt nach Verbier, wo strahlendes Frühlingswetter herrschte. Mit Skilift und Luftseilbahn Aufstieg zum Mont Gelé 3023 m. Skianschnallen und Abfahrt zur Mont-Fort-Hütte für eine kleine Mittagspause. Weiter Richtung Mont-Fort-Gipfel, auf dem wir nach ziemlich steilem Anstieg reichlich ausgepumpt ankamen. Leider hatte uns Petrus grosse und stürmische Wolken vor die Aussicht geschoben. Auch war es grimmig kalt, so dass wir gleich nach dem Gipfelgruss die Abfahrt machten. Schnee ziemlich gut. Kaum in der Hütte, fing es an zu schneien. Der Hüttenwart versorgte uns mit Suppe und Tee. Wegen des knappen Platzes im Essraum mussten wir schon um 17.30 Uhr das Nachtlager beziehen. Am nächsten Morgen schaute unser Tourenleiter schon um 4 Uhr nach dem Wetter. Nicht schlecht, aber zweifelhaft. Um 5 Uhr Tagwacht, um 6 Uhr ging es los. Ueber den Glacier de la Chaux zum Sattel nördlich des Bec des Rosses. Dort fing es an zu schneien und sehr kalt zu werden. Nach Beratung der Wetterlage entschloss sich der Tourenleiter für den Weg zurück, was sicher das beste war. Unten bei der Hütte schneite und stürmte es noch mehr, so dass man fast nichts mehr sah. Trotzdem schöne, aber mühsame Abfahrt nach Verbier.
Alle waren froh und doch etwas traurig, dass wir die Tour nicht ganz durchführen konnten und auf die Rosa Blanche verzichten mussten. Aber die Berge laufen ja nicht fort, und wir sind jung und können sie noch lange geniessen. **D. W.**

Seniorenskitage Oberwald/VS

8. bis 11. März 1969, 22 Teilnehmer, Leiter: R. Oertli.

Wie einer langen Schlange, die im Walde ihr Ende oft nicht sieht, ergeht es dem Berichterstatter, der in einer Kolonne von 23 Mann nicht alle Ereignisse festhalten kann. Wenn er aber auch nur über die Rosinen aus diesem 4jährigen Königskuchen schreibt, muss er Sorge tragen, den ihm zustehenden Platz nicht zu übermarchen.

Rucksäcke

Millet: Sherpa, Bonatti, Desmaison, Minyl, Rubi, Säntis, Meili, Elesco

Pickel

Bhend, Simond, Charlet-Moser Cassin, Grivel

Steigeisen

Grivel, Salewa, Stubai

Amerikanische Fels- und Mauerhaken

Bergseile

Mammut-, Everest- und Dynamicseile Edelried, Einfach- und Doppelseile

Kletterhosen

Trevira, Woll- und Baumwollcord, Helanca, Gabardine und Manchester Junkermodell Anden

Wanderjacken und Bergblusen
Intersport-Pelerinen
Sturmanzüge, Biwaksäcke und -decken
Mützen und Hüte
Hemden, Socken, Strümpfe
Molitor-, Munari-, Raichle- und Henke-Berg-, Wander- und Kletterschuhe

Vaucher

Sportgeschäft Bern

Theaterplatz 3 / Marktgasse 40
Telephon 031 - 22 22 34 / 36

Die Wahl des Standquartiers, abseits grosser Abfahrtspisten, erwies sich als überaus glücklich. Einen kleinen Vorgeschmack vom Pistenrummel erhielten wir am Samstag bei dem eingeschalteten Abstecher auf die Elsenlücke. In Fiesch unterbrachen wir nämlich die Hinreise und liessen uns mit der Seilbahn hinauf zum Kühboden tragen. Von hier führte unsere Spur rasch weg von der Abfahrtspiste des Skiliftes und der Eggishorn-Seilbahn hinauf zur Elsenlücke. Die Aussicht auf das Aletsch- und Jungfraugebiet, aber auch auf all die übrigen unzähligen Gipfel belohnte unsere Mühe. Die Abfahrt von Kühboden nach Fiesch war durch die Pistenhirsche modelliert und im unteren Teil durch «Sonnenflecken» etwas unterbrochen. Trotzdem erreichten wir rechtzeitig den Zug, der uns durchs winterliche Goms nach Oberwald brachte. Im Sporthotel liessen wir den schönen Tag ausklingen und uns ein feines Nachtessen wohl schmecken.
Unser Tourenleiter stellte uns den Hotelier und Langläufer Karl Hischier vor, der uns die nächsten zwei Tage begleitete. Am Sonntag wie an den folgenden Tagen raste Pablo als Wecker um halb sechs an fast alle Türen, denn punkt sechs stand duftend das Frühstück auf dem Tisch. Um halb sieben wurde abmarschiert und, hört und staunt, Nachzügler gab es trotz der hohen Teilnehmerzahl keine.
So konnte denn Vater Hischier kurz nachher als Extrafahrt für uns den Skilift anlassen, um uns eine gute Stunde Steigung auf hartgefrorenem Schnee abzunehmen. Dass nicht alle SACler die Tücken des Schräghanglifts beherrschen, war nicht vorauszusehen. So purzelten denn welche vom Hühnersteg hinunter wie später Pedros Aepfel und Orangen. Schaden nahm nur eben Pedros Unterarm, der aber mit Salbe und Verbandpatrone versorgt wurde. Andere nahmen seelisch Schaden, besonders als ihnen auch am Nachmittag der dritte «Mehr-Versuch» misslang. Was tut's. Die vor uns liegenden Hänge mit vielversprechendem Schnee liessen diese Einlage bald etwas vergessen, und eine besondere Abwechslung bot uns ein Rudel Gemsen, die hüpfend den Schnee hinuntersausten. Beim Holzkreuz auf dem Galen gab's Stundenhalt, gewürzt mit Karl Hischiers interessanten Erklärungen. Im Sattel unterm Tellistock Mittagsrast und Skidepot. Mit der nötigen Sorgfalt wurde über den stark verwächteten Grat der Gipfel erreicht mit völlig neuen Aspekten in das Gebiet südlich der Furka. Manch lockender Hang eröffnete neue Wünsche. Doch Schluss mit träumen! Hinunter zu den im Sattel wartenden Kameraden und dann hinein in die Pulverschnee- und Sulzhänge bis zur Bergstation des Skilifts, den wir nun mit Verachtung straften und die schönen Hänge ins malerische Gerental vorzogen. Die sonnige Hotelterrasse ist so recht zum Entspannen angetan, und Durst gibt's viel zu löschen.
Den Abend bereicherte Herr Hischier mit selbstgedrehten Filmen über Oberwald und über Schneeräumungsarbeiten auf den Passstrassen. Seine Schneefräse führte er uns anderntags hinter dem Hotel persönlich vor. Aber vorerst galt unser Sinn dem Gross Siedelhorn. Steil führte der Weg durch den schönen Lärchenwald, wo uns oben die Sonne zu einem besinnlichen Stundenhalt einlud. Nun trat Orangen-Pedro in Aktion. Mit einem Griff kehrte er das gut dotierte Lunchpaket um, und Apfel und Orange setzen zu einem frohen Lauf an. Der Apfel, der schon im Paradies Unheil stiftete, wurde bald gefangen, doch die Orange sehnte nach dem Süden, und nur der etwas gemächlicher steigende Photograph war über das orangenfarbige Geschoss erstaunt. Doch Pedro machte keinen schlechten Tausch, schlummerte doch in einem andern Rucksack eine saftige Jaffa als Belohnung für den gebotenen Spass.

Doch nun hinauf zum Nassboden und weiter über Trübtenjoch zum Gipfel. Während längerer Zeit begleitete uns ein Schneehuhnpaar im Abstand von 40 Metern, ohne von uns Notiz zu nehmen. Es brauchte viel Zeit, um all die Berge zu bestimmen, die wie Diamanten aufgereiht bis hinaus zum Mont Blanc gleissten. Am imposantesten ist hier die Kette Lauteraar- und Schreckhorn. Nur ein Föhntag kann solche Wunder herzaubern, und da wir uns ausrechneten, dass «unser Föhnloch» bis am andern Mittag offenbleiben würde, ergötzten wir uns sorglos an der Pracht. Die Abfahrt war wieder das Tüpflein auf dem i, ein Schwelgen in Pulverschnee und Sulz. Unten im Walde gab es noch eine Schlussfahrt die Strasse hinunter zum Restaurant Rhonequell und dann auf dem Trasse der Furka-Oberalp-Bahn. Freudetrunken ent-

ledigten wir uns hinter der Kirche unserer Skis, um uns nach ein paar Schritten auf unserer Hotelterasse völlig zu entspannen und neue Kräfte zu sammeln für den nächsten Tag.
Karl Hischier, am letzten Tag verhindert, uns zu begleiten, war so freundlich, uns in zwei Fahrten mit dem VW-Bus nach Ulrichen zu führen, wo sich auch schon ein Viertel vor sieben ein dienstbarer Geist bereit fand, uns hinaufzuliften und uns damit zu ermöglichen, das Blasenhorn zu erreichen und rechtzeitig wieder in Ulrichen zu sein.
Trotzdem ringsherum die Berge Nebelkappen überstülpten, hatten wir das Glück, unser Ziel bei Sonnenschein zu erreichen. Einige warnende Schneeflöcklein aus dem fast heitern Himmel liessen uns auf die letzten 80 Meter verzichten und im Sattel umkehren. Wir wollten uns nicht durch schlechte Sicht diese rassige Abfahrt verderben lassen. Als humoristische Einlagen seien vermerkt, dass einer der Fritze oben am Lift feststellte, dass seine Felle — nicht davonschwammen, sondern auf dem Hotelbalkon hängen geblieben waren. Aber dank Steigwachs, seinen Milchzahn-Harscheisen und der doppelten Schwingungszahl seiner Aufstiegsschleifen hielt er durch und wurde durch den extra für ihn bestellten Telemark-Schnee voll entschädigt.
Rechtzeitig erreichten wir den Bahnhof, und nach kurzer Fahrt sassen wir beim Abschiedsessen mit Gemspfeffer und was dazu gehört. Damit setzte die Familie Hischier der feinen Bewirtung die Krone auf und liess in uns den Wunsch aufkommen, in dieses gastliche Haus recht bald und oft zurückzukehren.
Es bleibt mir noch die Pflicht, im Namen aller Teilnehmer unserm Tourenleiter für die mit viel Sorgfalt vorbereiteten Skitage recht herzlich zu danken. Die zufriedenen, sonnverbrannten Gesichter seiner Kameraden waren ihm zwar Beweis genug, wie sehr es allen gefallen hat.
Wer mag, folge noch einigen Gedanken, die sich im Laufe dieser Sonnentage aufdrängten. Karl Hischier machte uns auf die laufende Entvölkerung seines Dorfes aufmerksam, und wir bewunderten seine Initiative. Nach unserm Empfinden sind seine Ideen über die Erschliessung des umliegenden Gebietes recht hoch, und uns schiene es schade, wenn zu viel Mechanik in diese Berge getragen würde. Dagegen wünschen wir, dass es ihm gelingen möge, die Finanzen für den geplanten Sessellift, an Stelle des geschilderten Skilifts, rechtzeitig zusammenzubringen und so das notwendige Minimum für den Betrieb der Skischule Oberwald zu erhalten.
Wer sich gerne dem Skiwandern zuwenden will, findet in Oberwald das nötige Material und eine ideale Laufspur und kann so gefahrlos seine Skitätigkeit noch um Jahre verlängern. Ahoi! **Fritz Brechbühler**

Buchbesprechung

Max Albert Wyss: Zauber der Wildnis

86 Seiten, mit 70 teils vierfarbigen Aufnahmen auf 54 Seiten und vielen Textvignetten. Format 22,5 × 28,5 cm. Linson Fr./DM 28.—Verlag C. J. Bucher AG, Luzern und Frankfurt/M.

Was den Menschen in die Berge lockt, ist ihre Urtümlichkeit. Er wird vom Gegenpol der Zivilisation, der Wildheit der Natur, mit starken Kräften angezogen. Er spricht von letzten Paradiesen, wenn er an die Berge, den Urwald, die Steppen denkt, wo alle Kreatur noch so lebt wie am Anfang der Zeiten. «Zauber der Wildnis» führt uns in eine solche Welt, die Entdecker, Forscher, Jäger, Abenteurer, Pflanzer und Weltreisende in ihren Bann geschlagen hat. Wir kommen in Berührung mit dem Leben der Eingeborenen, mit den Tieren des Dschungels und eigenartigen Pflanzen. Spannungsgeladene Bilder wechseln mit Aufnahmen reiner Naturschönheiten und Darstellungen von grossem Seltenheitswert. Sie erläutern sinnvoll die packenden Schilderungen abenteuerlicher Ereignisse und Erlebnisse und machen verständlich, dass Menschen, die sich vom Zauber der Wildnis bestricken liessen, einem mitreissenden, aber ausweglosen Schicksal verfallen sind. **Sx**